

Zeitschrift: Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen
Herausgeber: Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel
Band: 14 (1987)
Heft: 2

Artikel: Sterben tun wir sowieso
Autor: Hagemann, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-799815>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

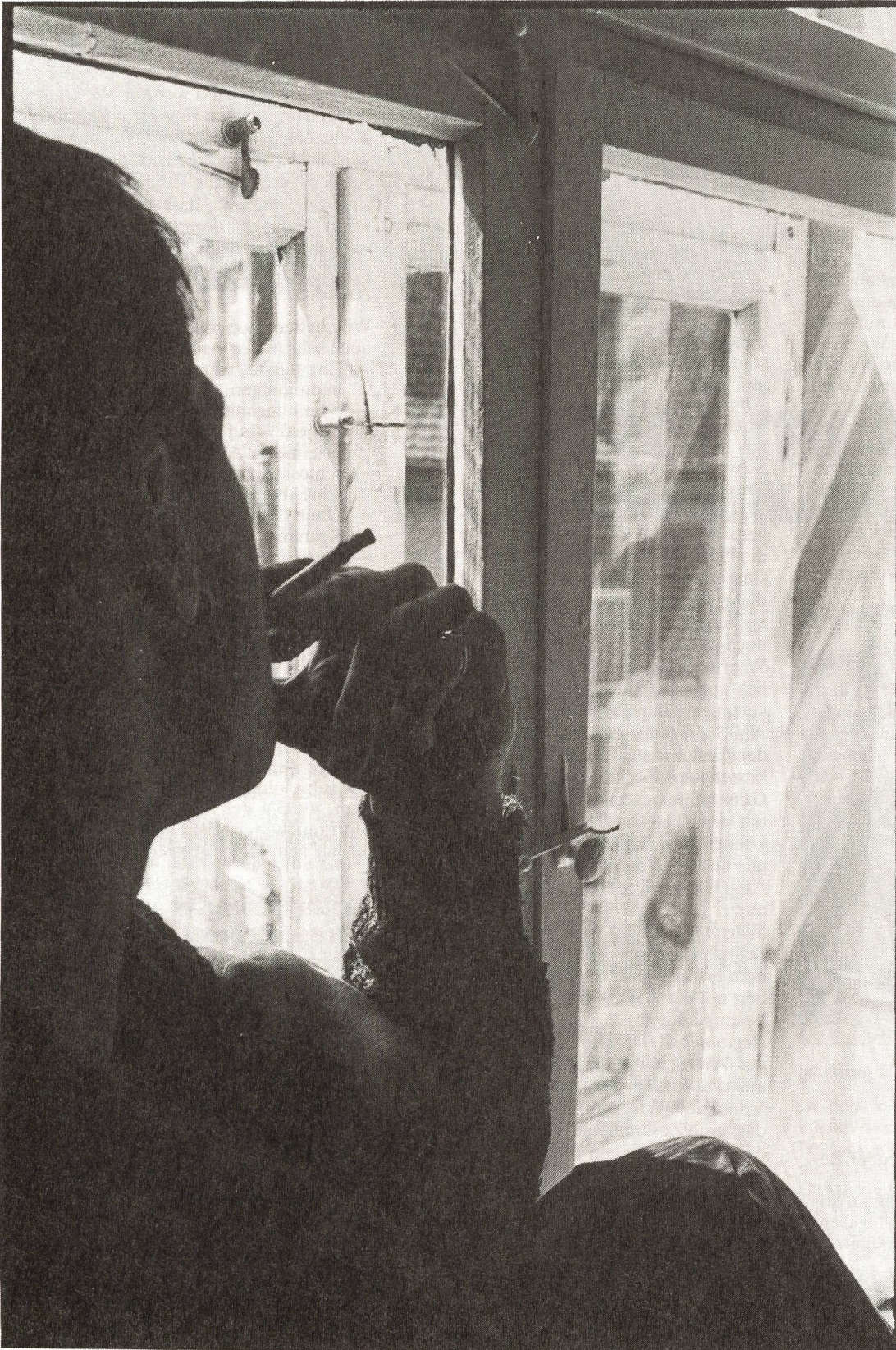
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HIV-infiziert: im Gespräch mit Georg Z.

Sterben tun wir sowieso



„...dass AIDS nichts Sichtbares ist, nichts Fassbares, so diffus ist.“

Seit seinem 16. Lebensjahr hat Georg Z.* (24) mit der Droge Heroin zu tun. Nach einer längeren Phase auf der Gasse kommt es zu einer therapeutischen Massnahme. Seither benutzt Georg Z. die Droge gelegentlich, gerät ab und zu in die Grauzone der Szene, entzieht sich dabei stets dem erneuten Zugriff der Justiz. Im Rahmen einer Hausgemeinschaft bewohnt Georg Z. zusammen mit seiner Freundin eine Altwohnung in städtischen Verhältnissen. Qualifizierte Berufsarbeit sichert, nicht zuletzt dank tolerantem Arbeitgeber, die materielle Existenz. Die Finanzen sind trotzdem knapp: Schulden und gelegentlicher Drogenkonsum drücken das Budget. Im Frühjahr 1986 ergibt der HIV-Test ein positives Resultat. Die Probleme mit der Droge nehmen seither in der Tendenz zu.

„die kette“ führte ein Gespräch mit Georg Z. – ein Gespräch, das wohl facettenhaft die individuelle, aber auch die allgemeine Komplexität von Erscheinungen rund um Aids aufblenden lässt. Wir geben das Gespräch in Auszügen und unkommentiert wieder.

von Peter Hagemann

* Alle Namen geändert; die Red.

Wie bist du dazu gekommen, dich testen zu lassen?

Da war plötzlich Paranoia, im letzten Frühjahr, als ich wieder zu drücken begonnen hatte, zusammen mit K. Ich habe mit ihm zusammen gedrückt, und es wäre durchaus eine Übertragung möglich gewesen, und dann sagt der mir plötzlich, du, ich bin im Fall positiv, ich habe noch am selben Tag den Test gemacht, es war positiv. Da mich der Berater über die Inkubationszeit aufklärte, wusste ich dann auch, dass ich es nicht von K. bekommen habe. Und dann ging die Paranoia los... Die Freundin machte den Test, du kannst dir ja vorstellen, diese Situation, du schlafst drei Jahre lang zusammen, ohne irgend einen bösen Gedanken zu haben, und dann ist alles anders, und alle die Ratschläge, die doofen Merkblätter von der Beratungsstelle. Die Freundin war zu unserem Erstaunen negativ. Die Beziehung ist dann aber rasch auseinandergebrochen, das lag zwar nicht nur an AIDS, aber das war dann der Auslöser.

Wie hast du reagiert darauf, positiv zu sein?

Viele flippen im ersten Moment aus, machen ein Drama draus, machen die ganze Welt verrückt. Bei mir war das auch so, ich habe gemeint, jetzt ist der Sensemann gleich hinter dir, *läck, s'isch verbi*, oder, ich habe alles stehengelassen, bin ins Ausland und überall hingereist, *im Züg umen-anderschtesst*, und meinte immer, jetzt ist es ausgebrochen, *ab jedem Boboli*, das ich hatte, und dann wieder *gfixt und gmacht und do*, wieder aufgehört, sauber gewesen, keinen Alkohol mehr getrunken, dann fing ich wieder an, zu arbeiten, habe gespürt, jetzt habe ich alle Energie, jetzt kann ich alles machen, und dann wieder zusammengebrochen, oder, et cetera, wieder business gemacht, den Kredit aufgenommen, nach Marokko gereist. Dann mit der Zeit habe ich gedacht, ja was soll's, ich merke es ja nicht, du bekommst ja keine *Bibeli*, doch, man merkt es dann schon mit der Zeit, oder du bildest es dir wenigstens ein, ein anderer Mensch hat geschwitzt am

morgen und denkt, ich habe schlecht geträumt, und wenn du weisst, dass du positiv bist und schwitzest, dann denkst du, aha, nun ist es soweit. Dann sind auch noch alte Geschichten herausgekommen, sie haben es mir zum Glück nicht nachweisen können. Schliesslich habe ich mich in eine andere Stadt geflüchtet, habe mich hier neu eingerichtet, mit Leuten, die ich zum Teil schon gekannt habe, und zum Glück eine Stelle gefunden bei einem Arbeitgeber, der sehr tolerant ist.

Verantwortung

AIDS bringt die Gefahr mit sich, die Verantwortung für sich, das Leben, die Probleme, abzugeben; man hat ja nichts mehr zu verlieren. Wie ist das für dich?

Das ist gefährlich, das ist Kamikaze, das ist das, was Verantwortungslosigkeit ausmacht. Ich meine, als ich das erfahren habe, im letzten Frühjahr, hat meine damalige Freundin im ersten Moment gesagt, ich will das auch, diese Krankheit. Das war zwar nur eine kurze Phase, bis die Beziehung dann endgültig explodiert ist. Ich habe ja dann alles stehen gelassen, bin weggerüst, wollte einfach das Leben nochmals durchziehen. Dann habe ich gemerkt, dass das nicht geht, du kannst dir nicht davonrennen. Das kannst du nicht lange durchziehen, dieses Gefühl, für nichts mehr verantwortlich zu sein, du musst weitermachen, mit der Zeit kommst du wieder auf den Boden und merkst: *life goes on*. Also irgendwie ändert es überhaupt nichts. Das pendelt dann so hin und her.

Also Verantwortung auf der einen, Gleichgültigkeit und Verdrängung auf der anderen Seite?

Einmal auf die, dann auf die andere Seite. So kann man schon leben, ja. Irgendwie ist ja die ganze Welt so, ich meine, es könnte ja alles morgen schon zu Ende sein, alles ist ein wenig so, alles auf Kamikaze, und die Leute denken ja auch Kamikaze, man lebt im Moment, und der Moment ist schön, ist doch egal, ob der Aids hat,

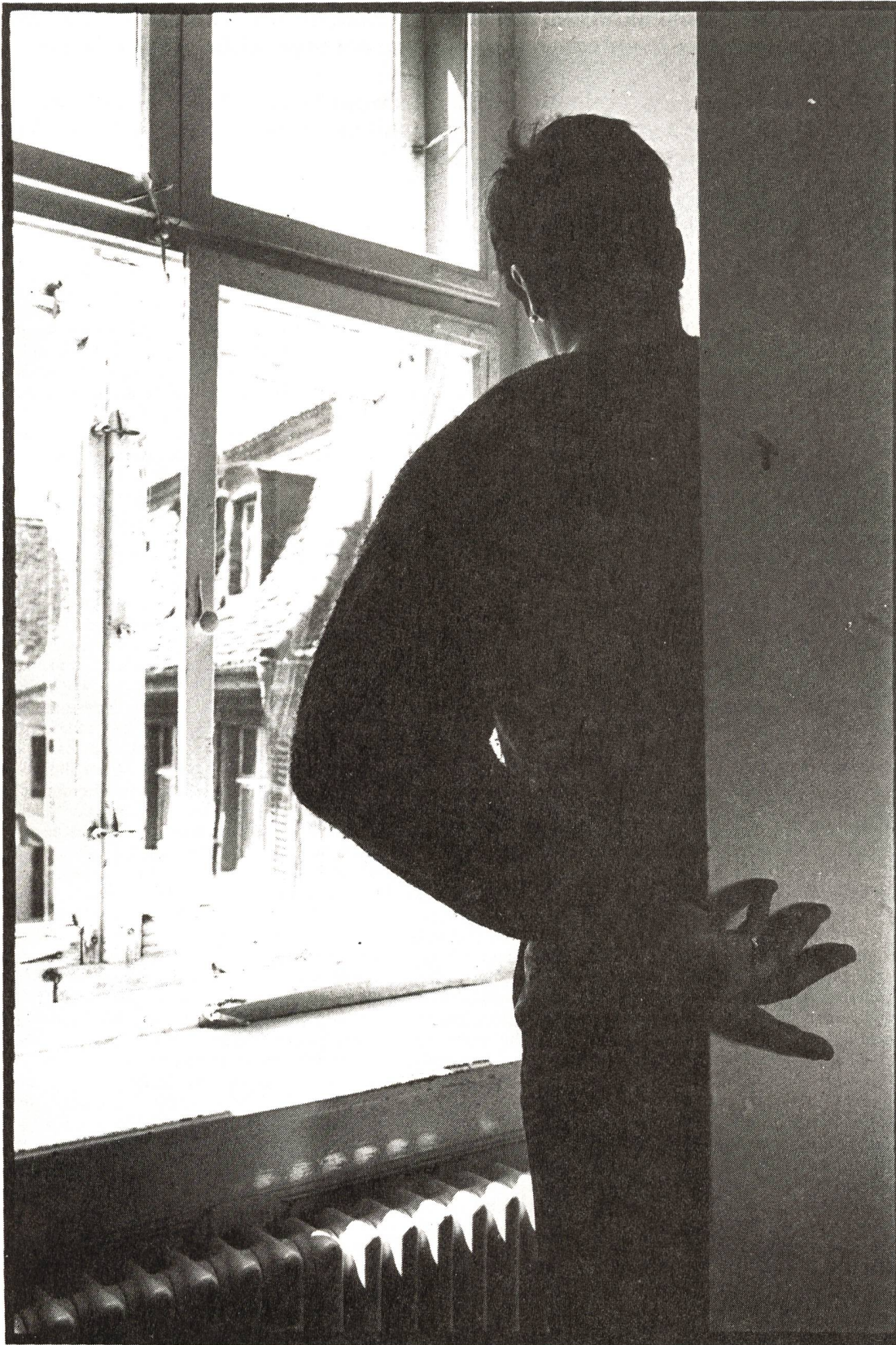
Hauptsache, ich will jetzt Sex, was morgen ist, kommt morgen, man stirbt ja nicht morgen, das kann jahrelang gehen, und du weisst es ja nur, wenn du den Test machst. Ich habe es schon erlebt, dass jemand, der nicht unter Stress war, eine infizierte Fixe benutzt hat und voll das Risiko eingegangen ist.

Zweiteilung

Das Problem ist eine Zweiteilung des Hirns, dass du auf der einen Seite verantwortlich bist, und pflichtbewusst, und grosse Reden schwingen kannst, klar machen kannst, dass du sehr verantwortungsbewusst handelst, dass du jedesmal ein Kondom nimmst, wenn du mit einer schlafst — in der Wirklichkeit ist es dann scheissegal. Das ist so, das ist bei allen so, nicht nur bei Fixern oder nymphomanisch veranlagten Leuten, sondern bei allen. Darum glaube ich, dass die AIDS-Kampagne des Bundesamtes keinen positiven Effekt hat, im Gegenteil: sie verstärkt den Verdrängungseffekt. Du kannst ja keine zehn Meter auf der Strasse gehen, ohne dass du einen Pariser siehst oder das Wort Aids, du wirst immer wieder voll darauf gebracht, es wird dir eingetrichtert. Mir hat es total abgelöscht, als die AIDS-Kampagne gekommen ist. Jetzt bin ich stumpf geworden dagegen, aber als das aufgekommen ist und überall das Wort geprangert hat: das macht dich kaputt, das ist totaler Stress. Wenn es darauf ankommt, wird dann oft verdrängt, das ist ja die grösste Stärke der Menschen, Dinge zu verdrängen.

Steine im Weg

Jetzt kann ich natürlich auch keine weiten Zukunftspläne mehr machen, irgendwie kannst du immer sagen, jaja, ich habe Aids, es ist immer ein Entschuldigungsgrund, viel Blödsinn, den du machst, kannst du einfach entschuldigen damit. Also eben diese Freiheit, die gar keine ist. Am Anfang habe ich das viel gemacht,



„Man kann ja nicht die Umwelt verändern, man kann nur sich selbst verändern, und das ist schon schwer genug.“

aber dann gemerkt, dass ich damit nur mich selbst verarsche und die anderen noch dazu. Ich glaube, das einzige Ziel, das man haben kann, ist ein guter Typ zu sein — weisst du, wie ich meine? Und das ist sehr schwer, vor allem, wenn du mit Drogengeschichten Probleme hast und dir immer wieder ein Film vors Hirn kommt, der dir alles verschwimmen lässt, alles zur Illusion macht. Und du fährst auf diesen Film ab und machst nicht mehr das, was du eigentlich machen willst. Das sind die Drogenprobleme. Aber ich glaube, das ist bei allen Leuten so, die AIDS-gefährdet sind, wie man dem so schön sagt, ob das nun ein Drögel ist, ein Schwuler oder eine, die jeden Abend in der Disco einen anderen aufreißt: es ist immer eine Sucht nach einer Unendlichkeit, die du nicht erreichen kannst, das Streben nach irgend etwas total Unerreichbarem. Der Freud hat dem Todessehnsucht gesagt, aber das ist ein schlechter Ausdruck für das Ganze. Diese Leute, die sind auch süchtig nach etwas, die suchen eine Zärtlichkeit, die sie nie bekommen werden, und eine Wärme, die sie nie kaufen können, und solche Leute sind es schliesslich, die das AIDS-Virus anziehen, diejenigen, die von diesen Unendlichkeitssehnsüchten getrieben sind.

Du sagst, das Überleben sei eine Frage der geistig-psychischen Haltung. Es gibt das Schlagwort: wer leben will, bekommt nicht AIDS.

Ja, auf eine Art, ja, wer daran verrecken will, verreckt. Das trifft sicher nicht überall zu, vielleicht generell hat das eine gewisse Gültigkeit.

Wie ist das für dich?

Ich glaube, ich habe ein wenig... mich ziehe es schon viel *abe*. Es gibt Momente, wo ich mich einfach aufbeuge, aber dann kommt auch wieder das andere Extrem, wo ich mir alles zutraue. Zu Tode betrübt, himmelhochjauchzend. Was du im Hoch gewinnst, verlierst du im Tief wieder.

Also kaum geht es dir gut, kommt dieser Film, kommt die destruktive Seite in die Quere und macht es wieder kaputt?

Ja, also das ist diese Suche nach Wärme und Geborgenheit, wenn du sie erreichen würdest, würdest du sie gerade wieder sein lassen. Wenn du dem Ziel näher kommst, dann willst du es gar nicht.

Du darfst es nicht bekommen?

Immer dieser Kampf, dass du im Prinzip süchtig bist nach diesem Kampf, immer wieder. Irgendwie braucht es Hektik und Stress, es ist seltsam, dass man immer wieder zu wüsten Dingen hingezogen wird, sie provoziert, und wenn man drin ist, findet man es Scheisse, und wenn man zurückdenkt, denkt man, es sei schön gewesen. Es ist einfacher, es sich schlecht gehen zu lassen, wenn es einem gut geht, braucht es viel mehr Kraft. Dann wirfst du dir die Steine selbst vor die Füsse.

Fixen

Wie weit bist du zur Zeit von der Droge abhängig?

Im Moment hat es mich wieder *total ins Züg inebrocht*, im Prinzip will ich überhaupt nicht mehr, weil auch finanziell liegt es gar nicht drin, es gibt Probleme mit der Beziehung, ich habe Angst, dass die dabei kaputt geht.

Wie oft zieht es dich rein?

In letzter Zeit ist es schlimmer geworden, seit ich weiss, dass ich positiv bin. Die drei Jahre zuvor hatte ich es im Griff, vielleicht alle zwei Monate einmal, das war es dann. Das hat weder das Berufs- noch das Privatleben durcheinander gebracht. Aber jetzt ist das anders.

Beziehungen

Hier im Haus hat niemand mit mir über AIDS geredet, obwohl ich kein Problem habe, darüber zu reden. Aber niemand hat das Thema angeschnitten, es ist irgendwie tabu, es existiert nicht, obwohl es sehr wichtig ist für die Leute, im Hinterkopf. Es ist im Prinzip total paradox, wie sich die Menschen verhalten. Jeder denkt: mir wird das schon nicht passieren, bevor ich wusste, dass ich positiv bin, habe ich das auch gedacht. Alle denken: nein, das sind die andern, und das ist die allgemeine Einstellung von den Leuten, also ich, nein, ich doch nicht. Als die Beziehung zu der Freundin, mit der ich jetzt hier zusammen wohne, angefangen hat, haben alle hier im Haus komisch reagiert, aber niemand hat etwas gesagt zu mir. Sie haben untereinander darüber geredet, und ich habe das Gefühl gehabt, dass man mich am liebsten los werden würde.

Ist das dein subjektiver Eindruck, oder hat das auch eine realistische Seite?

Es hat schon diese beiden Seiten, denn *si hän mi alli gärn gha*, sie mögen mich als Mensch. Es ist zwiespältig, und trotzdem wären sie mich lieber los gewesen, dann hätte das Problem nicht existiert. Natürlich vermischt sich das auch mit Beziehungspuffern unter den Leuten, wie es sie halt so gibt in einer Hausgemeinschaft. Aber Aids, glaube ich, ist trotzdem der Nährboden für Aggressionen, die sich dann ganz anders äussern, auch wenn vieles an meiner Person, an meiner Art liegen mag.

Hast du Erwartungen im Verhalten von anderen Menschen gegenüber dir?

Also am schlimmsten ist Mitleid, wenn du merkst, jemand hat Mitleid mit dir, und denkt, *dä armi Siech*, das ist das schlimmste für mich. Wenn die Leute denken, jööö, und sich nichts zu sagen getrauen. Einmal war ich beim Arzt, hatte eindeutige Symptome, R. hat mich abgeholt, und

ich habe das grad erzählt, und er sagte: du hör mal, ich kann nichts sagen dazu, ich kann dir auch nicht helfen, erzähle mir das lieber nicht, ich kann nichts damit anfangen. Man ist total unfähig, hilflos gegenüber dem Betroffenen.

Was würdest du erwarten, in einer solchen Situation?

Es ist das Problem: du kannst jemandem, der AIDS hat, nicht bewusst wie einen normalen Menschen behandeln, dann machst du es nämlich gerade nicht. Dann ist es künstlich, dann ist es eben nicht wie einen normalen Menschen behandelt. Es gibt keine ideale Lösung, das gibt es nirgends. Ich glaube, man muss sich einfach bewusst sein, dass es so ist.

Wie läuft das mit deiner Freundin?

Wegen AIDS haben wir keine Probleme eigentlich. Das ist die ersten zwei Wochen aktuell, und dann ist es klar. Aber dann sind es meine persönlichen Probleme, meine Drogenflips, die Probleme machen.

Beeinflusst AIDS eure Beziehung nicht? Habt ihr das nach zwei Wochen ad acta gelegt? Hat sie denn keine Angst?

Ich glaube nicht, sonst wäre es gar nicht zu einer Beziehung gekommen. Nein, ich glaube, das hat überhaupt keinen Einfluss. Das hat wohl auch damit zu tun, dass AIDS nichts Sichtbares ist, nichts Fassbares, so diffus ist.

Redet ihr darüber, oder ist es...

Jaja, wir reden schon auch darüber.

...kein Thema mehr?

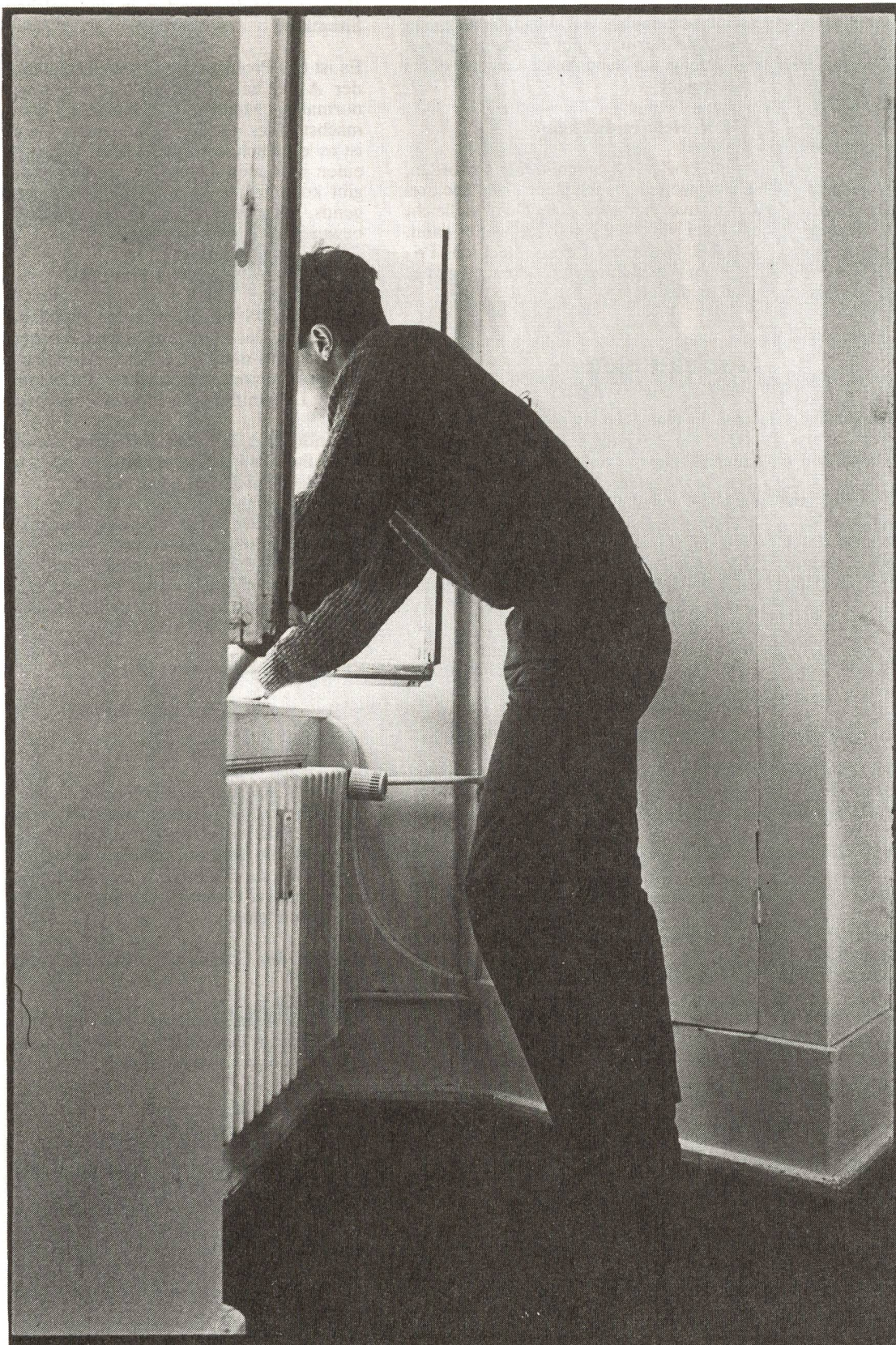
Ich habe ihr zum Beispiel nicht erzählt, dass ich letzthin wieder beim Arzt war. Dass die Haut kritisch ist. Das habe ich ihr nicht erzählt. Das ist... ja, das möchte ich nicht, dass sie das erfährt. Das würde sie auch stressen. Diesen Stress trage ich jetzt für mich alleine.

Hast du das Gefühl, sie würde das nicht ertragen?

Nein, aber, ja irgendwie, wenn der Tod allmählich im Besenkästlein steht, ja dann gibt es, ja, das ist nicht nötig...

Sozialer Kontext

Wichtig ist das Soziale, wenn die Leute wissen, dass du positiv bist, machen viele einen Bogen um dich. Viele meinen, wenn du sie schon nur anspruchst, bekommen sie auch Aids. Am Arbeitsplatz habe ich Glück gehabt, das ist ein kleiner, aber renommierter Betrieb. Die wissen, dass man über eine Kaffeetasche nicht AIDS bekommen kann, sie verlieren kein Wort darüber. Hingegen bin ich aus Versicherungsgründen nicht fest angestellt worden. Ich kenne einige, die haben sofort ihren Arbeitsplatz verloren, als es bekannt wurde.



„Aber wenn dich die Leute nicht mehr anschauen können, und ich habe solche Sachen gesehen, das hat mir gereicht, das gibt dir *dr Gong*.“

Fotos Peter Hagemann

Die Chefs befürchten, die anderen Mitarbeiter würden künden, wenn sie erfahren, dass.

Wovor ich Angst habe: dass ich möglicherweise namentlich registriert bin beim BAG (Bundesamt für Gesundheitswesen). Ich kann das nicht nachweisen, aber der Arzt hat es mir gesagt. Es bestehen ja die Ideen bei gewissen Politikern, AIDS-Ghettos zu schaffen, und in Deutschland existieren sogar Ideen, Fotos von Positiven zu veröffentlichen. Ich meine, auf eine Art ist es verständlich, aber es ist pervers. Also für die Betroffenen ist das extrem.

Sex

Würdest du unter Umständen mit einer Frau schlafen, ohne sie zu informieren?

Das habe ich schon einmal gemacht, mit einer Frau, die war sicher auch positiv, da ist das Thema ganz entfallen, sozusagen. Aber sonst, wenn ich mit einer Frau schlafen wollte, ich hatte wie eine Wand, es ging nicht mehr. Weil ich es dann ja hätte sagen müssen. Bei der jetzigen Freundin ist es etwas anderes, weil sie es schon gewusst hat. Also ich glaube, das kannst du nicht verkraften, wenn du bewusst weisst, du hast jemanden angesteckt, das ist eine Last, von der ich niemandem wünsche, er müsste sie mit sich herumtragen. Das muss fürchterlich sein, es kommt ja einem Mord gleich.

Wie macht ihr das mit der Sexualität, du und deine Freundin?

Wir benutzen Kondome.

Konsequent?

Mehr oder weniger konsequent.

Also nicht konsequent?

Nein.

Krankheit und Tod

Du bist HIV-infiziert, hast aber zur Zeit keine offensichtlichen Symptome. Ist AIDS für dich fassbar?

Es ist nicht fassbar, es bleibt diffus. Ja, es kommt immer wieder ein Stück Paranoia, aber das bleibt diffus, weil du es nicht siehst. Ein Polizist hat mich einmal gefragt: Haben Sie AIDS? Ja. Wo haben Sie die Ausschläge? Das ist verrückt.

Du bist relativ nahe an der Grenze zur Erkrankung?

Das ist für mich schwer abzugrenzen. Im letzten Winter hatte ich klare Symptome: Nierenbeckenentzündung, leichte Lungenentzündung, geschwollene Lymphdrüsen. Zur Zeit habe ich Angst wegen der Haut, sie haben Hauttests gemacht, und die sind nicht sehr vielversprechend. Die Haut ist kritisch.

Sterben und Tod: das Thema ist heikel. Kannst du etwas sagen dazu?

Ich weiss nicht, ich kann mich mir nicht tot vorstellen, und ich glaube, angenommen, ich bekäme wirklich Hautkrebs, und ich würde merken, dass ich daran sterbe, dann würde ich nicht warten, bis es soweit ist, das hat keinen Sinn, einfach fertig zu leiden. So sterben wie zum Beispiel Heidi Abel, das ist hart, aber verkraftbar. Aber wenn dich die Leute nicht mehr anschauen können, und ich habe solche Sachen gesehen, das hat mir gereicht, das gibt dir *einfach dr gong*.

Hast du das Gefühl, dass der Tod für dich nahe ist?

Das kann noch fünf Jahre gehen, nehme ich an, aber vermutlich werde ich nicht sechzig werden. Ich glaube, der Tod ist gar nicht wichtig, du kannst vor ein Auto laufen und fertig, manchmal gibt es zwar schon Momente, wo's dich stresst, aber das kannst du rational in den Griff bekommen, aber nur rational natürlich. Anders kannst du es nicht in den Griff bekommen, sonst musst du denken, du seist gesund, das denke ich im Prinzip auch, im Prinzip bin ich gesund, oder, es ist einfach eine Frage der Zeit. Es ist im Prinzip ein absoluter Witz, zu denken, ich bin positiv, also sterbe ich, denn alle Menschen sterben ja *einisch*, sterben tun wir sowieso.

Perspektiven

Hast du das Gefühl in deinem Leben: das konnte nur so kommen?

Wie hätte es sonst... sonst wäre es nicht so gekommen. Jeder Mensch muss in seinem Leben, daran glaube ich, gewisse Erfahrungen einfach machen. Es gibt verschiedene Wege, diese Erfahrungen zu machen, gewisse haben einen härteren Kopf und bekommen härtere Schläge, und andere haben eher das Gefühl für ihren Weg, und schaffen es ohne Ohrfeigen. Ich sehe das auch von einer im weitesten Sinn religiösen Seite her, jedermanns Leben muss einmal aufhören, und was die Ursache ist, ist im Prinzip nebensächlich. Es kommt, wie es kommt. Vieles hängt jetzt davon ab, wie ich lebe. Es hat sehr viel damit zu tun, wie du lebst, und wenn du noch fixest und Tabletten frisst und so, dann bringst du dich schon in Gefahr.

Wenn jemand HIV-infiziert ist und eine Lebensform findet, die für ihn stimmt, positiv ist, dann verringert sich die Chance, tödlich zu erkranken. Würdest du diesem Satz zustimmen?

Im Prinzip schon, ja.

Machst Du etwas in dieser Richtung?

Ich glaube nicht, dass ich etwas mache, also irgendwie, es ist so schwer, es brauchte soviel auch äussere Umstände, die stim-

men, die aus dieser Situation heraus sehr schwer zu schaffen sind, diese Situation müsste ich sozusagen geschenkt bekommen, und geschenkt bekommt man bekanntlich nichts. Die Traumsituation, wie ich sie mir vorstelle, keine finanziellen Probleme, kreativ sein können statt zu malochen, eine gute Beziehung haben, an einem schönen Ort wohnen, das kannst du nicht einfach haben, und der Weg dazu, dieser Weg kann sehr lang sein, vor allem, wenn du immer wieder Rückschläge hast, dir immer wieder Steine vor die Füsse wirfst, die das schliesslich verhindern. Ich fände es gut, wenn der Bund einen Fonds für Leute mit Aids einrichten würde, damit sie wenigstens finanziell aus dem Teufelskreis herauskommen.

Angenommen, es gäbe diesen Fonds: würde für dich etwas anders, wenn du deinen Lebensunterhalt daraus abdecken könntest?

Ich mache mir die Illusion, dass sich schon etwas ändern würde. Man müsste vermutlich Bedingungen verknüpfen mit einer finanziellen Unterstützung, damit es einen Sinn hätte und Motivation schaffen würde, auf ein besseres Lebensgefühl hin zu arbeiten. Ich meine, die AIDS-Selbsthilfegruppen arbeiten ja an solchen Problemen. Ich selbst könnte nie in eine Aids-Selbsthilfegruppe gehen, du bekennst dich zu einer Gruppe, gibst einen Teil deiner Individualität auf, das könnte ich nicht. Das ist jedenfalls mein Gefühl, vielleicht ist es gar nicht so. Für die, die es machen, ist es sicher gut.

Weisst du, wovon du träumst?

Ja, das schon. Von besseren Entfaltungsmöglichkeiten, besserem Wohnraum, allgemein besseren Bedingungen in der Gesellschaft, nicht immer malochen müssen. Aber ich weiss, wenn ich es hätte, wäre ich schliesslich doch nicht glücklich, das hängt nicht von solchen Dingen ab. Man kann ja nicht die Umwelt verändern, man kann nur sich selbst verändern, und das ist schon schwer genug.

Was hältst du von Heroin- bzw. Ersatzstoffabgabeprogrammen?

Von Methadon halte ich nichts. Die einzige Möglichkeit wäre, Heroin direkt zu verteilen, unter Vorbehalten natürlich, und nur an Leute, die keine Chance haben, davon wegzukommen, die wirklich unfähig sind, zu arbeiten und nur noch dem Heroin nachzurrennen. Für mich wäre das der Zusammenbruch, dann hätte ich die Möglichkeit, immer zu nehmen, für mich wäre das überhaupt nicht gut.

Glaubst du, man könnte Leute mit Abgabeprogrammen von der Gasse weg bringen?

Nein, die brauchen ja dieses Leben, die ganze Mischerei und Kriminalität, das ist so eng verknüpft mit dem dope. Der cleane Schuss aus der Glaskanüle im Spital bringt's nicht. ●